

Das Wissen

Kinder mit Autismus – Wie Kita und Schule von ihnen profitieren können

Von Silvia Plahl

Sendung vom: Dienstag, 28. Mai 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2024

Kinder mit Autismus haben wie alle Kinder mit einer Beeinträchtigung ein Recht auf einen inklusiven Platz in der Kita und der Schule. Das klappt nicht bei allen. Doch wenn sich die Kitagruppen und Schulklassen darauf einstellen, können alle gemeinsam davon profitieren.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

MANUSKRIFT

Atmo 01: Schulgang Hugo-Junkers-Gymnasium Mönchengladbach

Autorin:

Mike ist 14 Jahre alt und geht in die 8. Klasse am Hugo-Junkers-Gymnasium in Mönchengladbach. Gerade sitzt er im sogenannten Inklusionsraum. Nach einer Weile kommt ein Freund herein.

O-Ton 01 Mike/Pseudonym, Hugo-Junkers-Gymnasium Mönchengladbach/Autorin:

Mike: Mir geht es generell sehr gut. Ich werde auch von den Mitschülern auch so akzeptiert, obwohl ich Autist bin.

Autorin: Seit wann weißt Du das denn?

Mike: Ich weiß das schon, seit ich sechs Jahre alt bin. Meine Mutter hat mir das so erklärt so, ja.

Autorin: Und da warst Du dann schon in der Grundschule.

Mike: Ja. Boah, da war es richtig anstrengend. Ich weiß noch, das war eine Katastrophe. Das war richtig schwierig.

Ansage:

„Kinder mit Autismus – Wie Kita und Schule von ihnen profitieren können“. Von Silvia Plahl.

Autorin:

Die Kinder in der Grundschulklasse seien aufgestanden und rumgelaufen. Da ging dann nichts mehr bei ihm, erzählt Mike, der sich diesen Namen für SWR Das Wissen ausgedacht hat.

O-Ton 02 Autorin und Mike:

Autorin: Und dann wurde es am Gymnasium besser?

Mike: Ja. Weil hier können die Lehrer die Schüler unter Kontrolle so halten.

Musik-Akzent: Attention Deficit

Autorin:

Ein Durcheinander im Klassenzimmer, alle reden, es ist laut. Solche Situationen wirken sehr stark auf Mike und setzen ihm zu. Viel Turbulenz im Raum ist für alle eine Herausforderung. In den deutschen Schulklassen sitzen aber auch etwa ein Prozent junger Menschen mit der Diagnose Autismus. **(1)** Sie finden aus dem Chaos oft nicht mehr heraus, ziehen sich in sich zurück, werden stumm – oder reagieren mit einem heftigen Gefühlsausbruch. Mike darf inzwischen, wenn ihm alles zu viel ist, rausgehen und sich eine Pause nehmen – zum Beispiel im Inklusionsraum, der extra für Schülerinnen und Schüler mit Autismus eingerichtet wurde. Die Lehrkräfte wissen, wie Mike tickt und er lernt mit einer Sonderpädagogin, alle Eindrücke und Lerninhalte akribisch im Kopf zu sortieren. Seine Schule hat sich darauf spezialisiert, ihn zu unterstützen. Das hat den Unterricht für alle verändert. Mehr Klarheit, mehr Sensibilität, mehr Offenheit für das individuelle Lernen. Am Hugo-Junkers-

Gymnasium ist man davon überzeugt, dass alle Klassen Vorteile haben, wenn auch Kinder und Jugendliche aus dem sogenannten „Autismus-Spektrum“ sich dort gut entwickeln können. **(2)** Wie aber sieht es im Schulsystem allgemein aus?

Musik-Akzent: Attention Deficit

Autorin:

„Autismus-Spektrum“ bedeutet: Die Symptome der betroffenen jungen Menschen sind ähnlich, ihre Ausprägung ist jedoch nie gleich. Den offiziellen Begriff „Autismus-Spektrum-Störung“ lehnen viele ab, weil sie ihn als stigmatisierend empfinden.

Sprecher:

Oft werden sie von Geräuschen, Licht oder Gerüchen geradezu überflutet, weil sie diese besonders stark wahrnehmen. Viele brauchen klare Strukturen und eine eigene Ordnung, um im Alltag zurechtzukommen. Manche eignen sich ein persönliches Spezialwissen an.

Autorin:

„Autismus ist eine unsichtbare Behinderung“, erklärt die frühere Lehrerin Stephanie Meer-Walter in ihrem Podcast „Autismus kompakt“ **(3)**. Sie erhielt selbst die Diagnose, mit 47.

Atmo 02: Zitat Podcast Stephanie Meer-Walter:

„Es gibt keinen Bluttest, Ultraschall oder Röntgenaufnahmen, mit denen sich Autismus feststellen ließe. Die Diagnose wird vor allem aufgrund von beobachtetem Verhalten gestellt. Genetische Besonderheiten und Umweltfaktoren – wobei der Genetik der Hauptanteil zugeschrieben wird – führen zu einer anderen Funktionsweise des Gehirns.“

Musik-Akzent

Autorin:

Kinder und Jugendliche mit Autismus haben Anspruch auf einen inklusiven Unterricht. 2009 ratifizierte die Bundesrepublik die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die dies allen jungen Menschen garantiert. Ob und wie dieses Recht umgesetzt wird, wurde 2021 und 2022 überprüft **(4)** und es zeigte sich: In Deutschland gehen immer noch rund 4,5 Prozent der Kinder, die eine körperliche, seelische, kognitive oder Sinnes-Beeinträchtigung haben, in Förderschulen statt in die Regelschulen. Diese Zahl hat sich seit 2009 kaum verändert. **(5)** Für junge Menschen mit Autismus sei die Lage besonders fatal, sagt Christian Lindmeier. Er ist Professor für Pädagogik im Autismus-Spektrum an der Universität Halle.

O-Ton 03 Prof Christian Lindmeier, Pädagogik im Autismus-Spektrum, Uni Halle:

Es geht hier um einen echten Ausschluss, das heißt, die Kinder gehen länger nicht zur Schule – tagelang, wochenlang, monatelang, manche länger als ein Jahr.

Autorin:

Christian Lindmeier geht davon aus, dass zehn bis 20 Prozent der betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht regelmäßig beschult werden – obwohl sie genauso schulpflichtig und schulberechtigt sind wie alle anderen. Er stützt sich dabei auf die Angaben von Eltern, die der Bundesverband „Autismus Deutschland“ befragt hat. **(6)** Autistische Schülerinnen und Schüler werden ausgeschlossen, weil sie in einem nicht auf sie zugeschnittenen Unterricht immer wieder in eine Krise geraten, in eine Überforderung oder Überreizung, die den sogenannten Meltdown auslösen können: Dann ist jeder Reiz, jeder Kontakt zu viel und nicht mehr auszuhalten.

O-Ton 04 Christian Lindmeier:

Meltdowns und Schreien, Fremd- und Selbstaggression und so weiter. Dass Lehrkräfte, Schulleitungen Eltern bitten, das autistische Kind abzuholen, weil es nicht mehr geht. Das passiert relativ oft, das ist illegal!

Autorin:

In Berlin klagten die Eltern eines autistischen Jungen gegen einen Passus im alten Schulgesetz des Bundeslandes. Er lautete: Die Schulbesuchspflicht dürfe vorübergehend ganz oder teilweise ruhen – dies erklärte das Berliner Verwaltungsgericht im April 2024 für verfassungswidrig. **(7)** Viele Kinder mit Autismus sind auch oft allein in den schwierigen Situationen, weil Integrationshelferinnen fehlen oder Schulassistenten, die ihnen zur Seite stehen könnten.

O-Ton 05 Christian Lindmeier:

Das ist ein Problem, das wir bei anderen Gruppen von Schüler:innen so nicht haben, in diesem Ausmaß und in dieser Zugespitztheit. Wir treffen hier aber auch auf Lehrkräfte, die nicht genügend ausgebildet sind für solche Probleme, weil Autismus eben meistens kaum vorkommt in der Ausbildung, selbst bei uns in Halle.

Musik-Akzent: Anker**Autorin:**

Es gibt keine klaren Richtlinien für die schulische Integration von Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum. Die Kultusministerkonferenz bescheinigt ihnen zwar einen besonderen Förderbedarf. **(8)** Doch es wird diskutiert, ob es in allen Bundesländern einen eigenen Förderschwerpunkt Autismus geben soll, so dass sie dort an allen Schulen gezielt unterstützt werden. Stephanie Meer-Walter fordert genau dies in einer Petition, die sie Ende 2023 startete. Anfang 2024 folgte ihre Kampagne #schulaut. **(9)** Bisher fördern nur Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin die Betroffenen explizit. Daneben machen sich einzelne Schulen von sich aus auf den Weg. Sie halten sich an den Grundsatz: Von Verschiedenheit und Diversität profitieren alle.

Atmo 03: Schulgang Hugo-Junkers-Gymnasium

Autorin:

Insa Fehr begleitet seit 2013 die jungen Menschen mit Autismus am Hugo-Junkers-Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt sind 700 Schülerinnen und Schüler hier, über 60 Prozent von ihnen leben in Familien mit Migrationsgeschichte. Die Sonderpädagogin kann nach Belieben und jederzeit in die Klassen gehen, dort sitzt inzwischen je ein Schüler oder eine Schülerin aus dem Autismus-Spektrum. Insa Fehr schult die Lehrkräfte und bereitet sie auf jedes Kind vor.

O-Ton 06 Insa Fehr Sonderpädagogin Gymnasium und Bezirksregierung Düsseldorf:

„Tafelbild abfotografieren, weil ist zu langsam am Schreiben“ – oder „Sitzplatz muss immer so gewählt werden“ – oder „Träumt sich immer so weg. Du musst ihn berühren, damit er anfängt zu arbeiten.“

Autorin:

Die meisten brauchen einen Kopfhörer, um zur Ruhe zu kommen und Bildkarten, die sie zeigen können, wenn ihnen die Sprache abhandenkommt. Dazu einen klaren Unterrichtsablauf und eindeutige Aufgaben. Anfangs...

O-Ton 07 Insa Fehr..:

..waren alle noch unsicher: Wie soll ich eine Klausur umändern? Darf ich den wirklich so direkt ansprechen? Mittlerweile. Die machen es selbständig. Man muss einmal dahinter schauen, ja.

Atmo 04: Im Inklusionsraum, evtl Stimmen**Autorin:**

Wie ist das für diejenigen, um die es hier geht? Neben Mike sind auch Sonja, 17 Jahre, und Valentin, 11, für Das Wissen in den Inklusionsraum der Schule gekommen. Hier stehen Arbeitstische, Schränke für alle Schulsachen, damit diese gut sortiert bleiben. In der Ecke zwei Sofas. Auch zwei Lehrkräfte schauen vorbei. Wir sprechen jeweils einzeln miteinander – „Sonja“ und „Valentin“ sind Pseudonyme:

O-Ton 08 Sonja, 17 und Valentin, 11 Jahre und Autorin:

Sonja: Ich finde es zum Beispiel gut, dass ich meine Klausuren in einem anderen Raum schreiben kann, weil ich vor Klausuren immer stark aufgeregt bin. Was mir manchmal nicht so gefällt ist: Die Mitschülerinnen und Mitschüler machen manchmal Witze über meine Macken.

Autorin: Hast Du das schon mal gesagt?

Sonja: Ich weiß es nicht mehr. Ich werde das ansprechen.

Valentin: Ein guter Unterricht sieht für mich leise, nicht reinrufen, melden, und dass ich weiß, was jetzt so kommt und so. Am Anfang sagen und dann kann ich ja nochmal nachfragen.

Autorin: Was fragst Du dann?

Valentin: Könnten Sie es nochmal erklären? Ich hab's jetzt nicht so verstanden und ja.

Autorin:

Luzie Rosenblatt, Lehrerin für Deutsch und Politik und Fatih Ercan, Biologie und Deutsch, haben sich daran gewöhnt, ihren Unterricht anders zu gestalten als früher:

O-Ton 09 Luzie Rosenblatt, Lehrerin, Fatih Ercan, Lehrer, Hugo-Junkers-Gymnasium:

Luzie Rosenblatt: Das Kind, das ich mir jetzt vorstelle, braucht eine anders formulierte Aufgabenstellung und ein Arbeitsblatt, das in der Form reduziert ist. Kürzere Sätze oder wenn es zu dem Kind passt, vielleicht auch sogar längere Sätze, die nochmal genauer erläutern, was ich eigentlich möchte.

Fatih Ercan: Einfache Sache, Aufgabenstellung. [Das ist ja schon eine Bereicherung, noch mehr Perspektiven einnehmen zu können durch diese Kinder.] „Nenne das, das, das“ – und dann ist halt Nennen für den einen wirklich: Ich nenne das und das auch laut. Und dann denkt man so: Ja stimmt. Also etwas zu nennen ist erstmal keine schriftliche Leistung. Diese Doppeldeutigkeit muss man, gerade wenn es um Prüfungssituationen geht, immer beachten!

Luzie Rosenblatt: Dass man multiprofessionell arbeitet und mehrere Leute ansprechen muss, wie der Unterricht funktionieren kann – ja, das hat es verändert. Und man muss im Unterricht noch wacher sein als sonst, mit scharfem Verstand und genauer Beobachtungsgabe – lohnt sich aber.

Autorin:

Dieses neue Bewusstsein helfe der ganzen Schule – so sieht es die Sonderpädagogin Insa Fehr.

O-Ton 10 Insa Fehr:

Immer wissen, was passiert oder was erwartet der Lehrer von mir. Kleinere Lerngruppen. Alles, was wir für Menschen im Autismus machen, tut unseren heutigen Kindern gut. Die haben alle Schwierigkeiten in der Konzentration, ja.

Musik-Akzent: Anker**Autorin:**

Dass Deutschland so weit von nationalen Bildungsstandards für die schulische Pädagogik bei Autismus entfernt ist, kritisiert der Pädagogik Professor Christian Lindmeier deutlich. Für ihn als Wissenschaftler sei es außerdem schwierig zu erforschen, was die einzelnen Maßnahmen im Schulalltag bewirken. Oft könnten nur kleine Stichproben gemacht werden. Und man müsse sich die Besonderheit jedes jungen Menschen einzeln ansehen. Christian Lindmeier orientiert sich viel an der Expertise in Großbritannien. Dort hat die Professorin Karen Guldberg von der University of Birmingham 2019 acht Prinzipien für den sinnvollen Umgang mit Autismus definiert **(10)**, hier zusammengefasst:

Sprecher:

Ein Verständnis für die Stärken jedes Kindes. Es soll mitsprechen und Entscheidungen beeinflussen können. Alle beteiligten Erwachsenen, auch die Eltern, müssen kooperieren und sollen sich weiterentwickeln. Lehrpläne sind so zu verändern, dass sie das Wohlbefinden und den Erfolg fördern.

Autorin:

Eigentlich Grundsätze, die für den Umgang mit allen Kindern gelten sollten. Das macht klar, dass von einer inklusiven Schule alle Kinder profitieren – die mit und die ohne Autismus.

O-Ton 11 Christian Lindmeier:

Es soll ja so sein, dass das autistische Kind, der autistische Jugendliche sich wohlfühlt in seiner Peer-Group, in seiner Klasse und dass alle gemeinsam gut lernen können. Die Engländer sagen: Es steht und fällt mit der Schulleitung.

Musik-Akzent**O-Ton 12 Sabine Reichel, Leiterin Grundschule Tennenlohe Erlangen:**

Da sage ich:

Das kann ich nicht aufkotzen, das kann ich natürlich anbahnen. Und ich als Schulleiterin, ich kann es vorleben.

Autorin:

Die Leiterin der Grundschule Tennenlohe in Erlangen, Sabine Reichel. Ihre Schule erarbeitet gerade ein Konzept mit „Gelingensfaktoren und Stolpersteinen für die Beschulung von autistischen Kindern“. **(11)** 17 Schulen von der Grundschule bis zur Berufsoberschule wurden dafür 2023 bayernweit vorgeschlagen: das Kollegium in Tennenlohe hat sich dafür entschieden, dabei zu sein.

O-Ton 13 Sabine Reichel:

Wir gucken auf das einzelne Kind und auf Basis dieser Haltung 'Vielfalt statt Einfach', gemeinsam etwas zu erreichen, kann man zwei wunderbare pädagogische Aspekte berücksichtigen: Das ist die kind-orientierte und die stärken-orientierte Pädagogik.

Atmo 05: Klassenraum Mona, Stimmengewirr**Autorin:**

In Tennenlohe, sehr idyllisch und walddah am Stadtrand gelegen, sind unter den 204 Grundschülerinnen und -schülern einige Jungen mit Autismus, bei denen das nicht offen kommuniziert wird – und Mona. Ihre Eltern stimmen zu, dass Das Wissen mit ihr spricht.

Atmo 05 weiter: Klassenraum**Autorin:**

Auch Monas Name ist geändert. Mona ist acht Jahre alt und besucht eine Klasse, in der die Jahrgänge Eins und Zwei gemeinsam unterrichtet werden. Gerade kommen die Kinder aus der Mittagspause und freien Zeit. Um zwei Uhr geht es weiter, die Grundschule Tennenlohe ist eine gebundene Ganztagschule.

Atmo 06: Klangschale, die Kinder werden ruhiger

Autorin:

Die Klassenlehrerin Mareike Kreitz fordert die 24 Kinder auf, zu den Bänken rund um den runden blauen Teppich an der Wandseite des Zimmers zu kommen. Mona sitzt eng mit den anderen Kindern zusammen und wirkt ein wenig steif. Die Lehrerin zeigt ein Tierfoto.

O-Ton 14 Kinder und Mareike Kreitz, Klassenlehrerin, Klasse 1/2a GS**Tennenlohe:**

Kinder: Juhuu! Meerschweinchen.

Mareike Kreitz: Wer von Euch hat denn Meerschweinchen zuhause?

Autorin:

Mehrere Kinder melden sich, auch Mona. Mareike Kreitz spricht sie an.

O-Ton 15 Mareike Kreitz und Mona:

Mareike Kreitz: Wie heißen denn Deine Meerschweinchen?

Mona: Clemens, Emmi...

Mareike Kreitz: Wieviel waren, denn das jetzt

Mona: Sechs.

Mareike Kreitz: Sechs Stück! Die wohnen bei Euch wo?

Mona: Gerade noch im Wohnzimmer, und dann kommen sie wieder raus im Mai.

Atmo 07: Die Kinder verteilen sich im Klassenraum**Autorin:**

Alle bekommen ein Arbeitsblatt mit Fragen über Meerschweinchen und verteilen sich im Klassenzimmer. Die Kinder dürften jeden Tag neu entscheiden, wo sie sitzen möchten, hatte Mareike Kreitz zuvor erklärt. Nur Mona wähle immer den gleichen Platz, sie lasse es aber zu, dass andere mit dabeisitzen.

Atmo 07 weiter: Die Kinder verteilen sich im Klassenraum**Autorin:**

Jetzt aber geht sie mit sieben weiteren Kindern in den Gruppenraum nebenan. Denn die Kinder wollen erzählen, wie es ist mit Mona zur Schule zu gehen. Sie selbst weiß noch nicht, ob sie etwas sagen möchte.

O-Ton 16 Autorin, Mona und Kinder der Klasse 1/2a:

Autorin: Dann frage ich die anderen Kinder ein bisschen über Dich, ist das okay? –

Mona: Ja.

Autorin: Ist es denn etwas Besonderes, dass Mona bei Euch in der Klasse ist?

Mädchen: Eigentlich ist es nichts Besonderes, weil sie wie ein normales Kind ist, dass sie Autismus hat, ist ja eigentlich ganz egal.

Junge: Jeder ist anders und auch wenn man Autismus hat, ist man so wie alle anderen.

Mädchen: Also ich find, dass die Mona eigentlich viel schneller lernt als wir, weil sie auch viel schneller mit dem Wochenplan fertig ist. Manchmal braucht die Mona auch Unterstützung, einfach zum Lernen.

Mädchen: Es gibt auch verschiedene Autismus-Sorten und die Mona ist selbstständig.

Mädchen: Sie spricht halt einfach nur viel weniger.

Mädchen: Wir schützen die Mona schon immer ganz oft.

Autorin:

Alle inklusive Mona sind sich einig, dass sie am liebsten in Partner- oder Gruppenarbeit lernen – nur wenn es zu viele sind und alle ihre Meinung sagen,

O-Ton 17 Junge, Autorin, Mädchen:

Junge: ...dann bekommt man vielleicht auch am Ende Kopfschmerzen.

Autorin: Und Ihr lernt auch ganz viel über das Wir.

Mädchen: Ja, das Wir ist miteinander – oder füreinander.

Atmo 08: Kinder arbeiten am Expertenblatt „Was muss man denn machen?“

Autorin:

Die Kinder wollen zurück in den Klassenraum und ihr Meerschweinchen-Arbeitsblatt bearbeiten. Zwei Mädchen gehen heute zu Mona an den Tisch, daneben sitzt ihre neue Schulleiterin. Doch sie wird offensichtlich gerade nicht gebraucht und möchte auch nichts sagen. Die Situation ist entspannt.

Atmo 08 weiter

O-Ton 18 Mareike Kreitz:

Für Mona ist es wichtig, dass sie ihre Arbeiten schafft, das ist für ihr Arbeitskonzept ganz wichtig, dass sie die abschließen kann. Wir arbeiten hier mit einem Wochenplan, das heißt die Kinder kriegen ein Pensum, was sie in der Woche schaffen sollten. Ich habe ja zwei Lerngruppen und ein Wochenplan ist eben genau so gestaltet, dass Mona den schaffen kann. Das schnellere Tempo – der gilt dann aber auch für eine Gruppe von Kindern in der Klasse.

Autorin:

Es lernten sowieso nicht alle am gleichen Tag auch das Gleiche dazu, sagt die Schulleiterin Sabine Reiche. Und so könnten sich die Lehrkräfte eher davon lösen, dass alle Kinder am Ende auch das Gleiche an Wissen und Kompetenzen mitnehmen sollten.

O-Ton 19 Sabine Reichel:

Das ist ein Aufwand und er hängt mit ganz viel Engagement zusammen, aber trotzdem würde ich mich freuen, wenn wir hier auch ein bisschen visionär und zukunftsweisend denken könnten – um einfach zu sagen: Inklusion lebt eben auch davon, dass ich eben was anderes lernen darf, was bedeutsam ist oder was ich brauche. Ein autistisches Kind, was Probleme mit Werken und Gestalten hat, muss daran nicht teilnehmen!

Autorin:

Denn über den sogenannten Nachteilsausgleich kann eine Schule für ein beeinträchtigtes Kind ganz persönliche Lerninhalte und Lernerfolge definieren. [Sabine Reichel betont aber auch, dass sie immer darauf achte, ob ein Kind mit Autismus an die Grundschule Tennenlohe passt.]

O-Ton 20 Sabine Reichel:

[Das Passen bedeutet für mich eben, dass die Teilhabe in möglichst vielen Bereichen möglich ist. Und ich kann es nicht passend machen! Ich kann als Schulleiterin Vieles ermöglichen: Dass das Kind in eine gute soziale Gruppe kommt, dass es auch nicht in der Mensa mitessen muss. Wir hatten auch schon ein autistisches Kind, das hat nur bestimmte Farben gegessen, also bestimmte Dinge, die bestimmte Farben hatten. Da kann ich sagen: Kein Problem, das Kind darf im Klassenzimmer seine mitgebrachten Sachen verzehren.] Aber wenn es dann nur auf eine Exklusion rausläuft, dann ist das meiner Meinung nach eben ein Hinweis darauf, dass es nicht funktionieren kann bei uns.

Autorin:

Und ob es passt, das müsse im Vorfeld geklärt werden. Sabine Reichel besucht dafür die umliegenden Kindergärten und beobachtet die Kinder oder sie bittet die Eltern, eine weiter entfernte Kita von der Schweigepflicht zu entbinden, damit sie dort anrufen und sich über ein Kind informieren kann. Als Schulleiterin brauche sie da eine totale Offenheit.

O-Ton 21 Sabine Reichel:

Wir wollen sehen:

Wie funktioniert das Miteinander in der Gruppe? Und was sind förderliche Bedingungen, die vielleicht der Kindergarten auch schon gefunden und erprobt hat mit dem Kind. Das kann man mit dem Kind dann auch festlegen, dass man sagt: Schau mal, Du kannst dann – beispielsweise mit deiner Schulbegleitung – immer in die Bücherei gehen, wenn es Dir zu viel wird. So individuelle Absprachen zu treffen, das ist ganz zentral für so einen Onboarding-Prozess, dass man vorbereitet. Wir wollen ja alle sehen. Wir wollen ja eigentlich durch dieses Konzept es leichter machen.

Musik-Akzent: Attention Deficit**Autorin:**

Es gibt das Recht auf einen Platz an der Regelschule. Hier wie dort werden bereits kreative Lösungen gefunden. Die Sonderpädagogin Christine Rittmaier-Matzick arbeitet auch mit der Tennenloher Schule. Sie erklärt:

O-Ton 22 Christine Rittmaier-Matzick, Sonderpädagogin MSD – Autismus, Erlangen:

Trotzdem kann Inklusion nur gelingen an diesen schulischen Orten, an denen die Handlungsfrage geklärt ist.

Autorin:

Die Haltung und Überzeugung, dass alle profitieren, wenn sich auch autistische Kinder oder Jugendliche in einer Klasse wohlfühlen und lernen können. Weniger Lärm, mehr Rücksicht. Die Verschiedenheit der Menschen tolerieren. Sensibel für andere Sinneswahrnehmungen sein. Perspektivwechsel üben und auch Empathie. Christine Rittmaier-Matzick leitet den „Mobilen Sonderpädagogischen Dienst – Autismus“ in Erlangen im Auftrag der bayerischen Landesregierung **(12)**. Sie organisiert runde Tische, berät Eltern, Lehrer, Erzieherinnen, gibt in Schulklassen oft „Unterricht über Autismus“.

O-Ton 23 Christine Rittmaier-Matzick:

Macht mal Eure Augen zu... Ich lass den Tennisball auf den Boden fallen und frag die Kinder: Was war es? Irgendwann kommt ein Kind drauf: Das war ein Tennisball. Und dann frage ich: Welche Farbe hat der? Und die neurotypischen Kinder wissen sofort: Gelb.

Autorin:

„Neurotypisch“ bedeutet:

Bei diesen Menschen wurden keine neurologischen Auffälligkeiten festgestellt. Damit sollen Begriffe wie „normal“ oder „der Norm entsprechend“ vermieden werden. Für ein Kind mit Autismus ist das Geräusch des aufschlagenden Tennisballs oft ein akustischer Reiz, wie viele andere. Das Kind kann nicht eindeutig zuordnen, was es hört und hat dann auch Probleme, auf die Farbe zu schließen. Es muss beides jeweils einzeln lernen und gedanklich verbinden.

O-Ton 24 Christine Rittmaier-Matzick:

Oder ich lasse Kinder drei Texte gleichzeitig lesen. Und die Kinder sagen: Boah, das ist Wahnsinn. Das kann man ja nicht aushalten. Um zu sensibilisieren, wie es ist, wenn jemand, der nicht filtern kann, dass der überhaupt nicht weiß, welches jetzt die wichtige Information für ihn ist. – Wir haben immer mehr Beratungsanfragen.

Autorin:

Weil sich mehr Lehrpersonal informieren möchte und weil Eltern eine unabhängige Einschätzung brauchen. Steigt auch die Zahl der diagnostizierten Fälle? Eine Studie aus New Jersey/USA wies im Januar 2023 auf eine drastische Zunahme hin. **(13)** Der Wissenschaftler Christian Lindmeier sagt dazu:

O-Ton 25 Christian Lindmeier:

Modediagnose hören wir auch sehr oft – ich würde sagen die diagnostischen Möglichkeiten wurden verfeinert. Dass wir von einem Prozent der Schülerschaft auszugehen haben, – diese Zahl gibt es seit 2013, global – und sie ist 2022 nochmal bestätigt worden, das ist ja genug.

Musik-Akzent: Attention Deficit

O-Ton 26 Yagmur Babur, Sozialpädagogin Hamburger Autismus Institut:

Ich glaube, es gibt in der Gesellschaft mehr Wissen darüber, wie Autismus aussehen kann, da sieht man die leichteren Formen jetzt durchaus auch mehr, und vor allem bei Mädchen.

Autorin:

Die Sozialpädagogin Yagmur Babur leitet das Hamburger Autismus Institut (14) und arbeitet seit 2014 mit betroffenen Kindern und Erwachsenen. Die Kinder, die zu ihr kommen, werden immer jünger, das jüngste ist zweieinhalb Jahre alt. Mit den „leichteren Formen“ im Autismus-Spektrum meint sie:

O-Ton 27 Yagmur Babur:

Die können sehr gut das überspielen, was ihnen vielleicht schwerfällt. Zum Beispiel in der Kita, in der Schule funktionieren sie gut, zuhause gibt es dann regelmäßige Wutausbrüche oder Zusammenbrüche, weil sie ganz viel toleriert haben, weil sie ganz viel ausgehalten haben.

Autorin:

Dieses Kaschieren und sich nach Kräften anpassen, wird auch als „Masking“ bezeichnet. Bettina Lindmeier ist Professorin für Sonderpädagogik an der Universität Hannover und geht dort der Frage nach, warum vor allem Mädchen zum Masking tendieren.

O-Ton 28 Prof Bettina Lindmeier, Behindertenpädagogik/-soziologie Uni Hannover:

Im Moment ist es so, dass viele Mädchen, die autistisch sind, erst als ältere Kinder, als Jugendliche oder als Erwachsene als autistisch diagnostiziert werden. Und dass sie immer sehr, sehr gut verborgen haben, dass sie autistisch sind. Zum Beispiel, dass sie Augenkontakt scheinbar halten können, indem sie Strategien haben, auf die Nasenwurzel zu schauen. Indem sie Smalltalk ziemlich gut lernen, indem sie viele Dinge versuchen zu machen, die als normal gelten in unserer Gesellschaft.

Autorin:

Viele gehen damit jedoch über ihre Grenzen, ohne dies zu realisieren, denn es hilft ihnen in sozialen Situationen zurechtzukommen.

O-Ton 29 Bettina Lindmeier:

Darum geben sie es auch gar nicht so gern auf, wenn man mit ihnen darüber redet, wie anstrengend das ist und eben auch in Zusammenbrüche führen kann. Das Thema ist daher auch noch nicht so gut erforscht.

O-Ton 30 Yagmur Babur:

Wenn Klientinnen sich viel anpassen, viel maskieren, dann sind die nach der Schule, der Kita erschöpft und sie schlafen ein. Oder sie haben einen Wutausbruch nach dem anderen. Weil sie nicht mehr können.

Atmo 09 (nimmt eine Kiste):

„Ich hab hier so eine Kiste, ich nenne die immer meine Fidget-Kiste... (Geräusch) ein Quetschball (Geräusch),... ein Knetball... (Geräusch) da haben die Hände einfach was zu tun, das ist bei vielen Kindern im Spektrum ein Thema, da können sie sich besser konzentrieren.“ (Geräusch)

Autorin:

Und wenn Eltern sich wünschen, ihr Kind möge doch neben der Kita und Schule auch privat andere treffen, fragt Yagmur Babur die Mädchen und Jungen immer direkt:

O-Ton 31 Yagmur Babur:

Mit anderen Kindern spielen. Möchte das Kind das überhaupt? Wünscht der sich mehr Kontakt oder ist der vielleicht schon so gesättigt?

Musik-Akzent

Autorin:

Zwar gibt es immer mehr jüngere Kinder mit der Diagnose Autismus – jedoch noch ganz wenige Kindergärten, die darauf vorbereitet sind. Auch die Erzieherin Yvonne Schubert wusste zunächst einmal nichts darüber und erlebte vor ein paar Jahren einen Jungen ohne Diagnose, dessen Verhalten sie absolut nicht verstand.

O-Ton 32 Yvonne Schubert, Erzieherin in einer Hamburger Kita:

Es hat Verhaltensweisen gezeigt, die halt nicht altersgerecht sind, und da haben wir viel darüber nachgedacht, was wir am besten machen können. Und das war gut.

Autorin:

Mit Bildkarten arbeiten, den Tagesablauf zeigen und Punkt für Punkt durchsprechen:

O-Ton 33 Yvonne Schubert:

„Wir gehen von der Gruppe zum Mittagessen, vom Mittag in die Gruppe...“

Autorin:

Dazu die entsprechenden Bilder und Symbole. Sie hängen bis heute in der Hamburger Kita, deren Name nicht genannt werden soll. Auch wenn es gerade kein Kind mit Autismus hier gibt – Yvonne Schubert zeigt gleich im Eingangsbereich, (**Atmo 10 Schritte**) dass die kleine Umgestaltung von damals seither allen eine bessere Orientierung gibt:

O-Ton 34 Yvonne Schubert:

[Weil einfach durch Symbole, die wir an den Türen, an den Gruppenräumen haben auch viel klarer für die Kinder ist:] Welcher Raum ist das? Welche Funktion hat dieser Raum? Wir haben die Uhrzeiten dazu und was halt wichtig ist: Dass wir das zusammen machen, keiner darf ausgelacht werden. [Alle hören zu, keiner spricht dazwischen, es gibt Regeln. Es wird über das Mittagessen abgestimmt, was wir machen möchten, das ist für die Kinder ganz klar.]

Autorin:

Eine Karte mit einem großen Ohr macht deutlich, wie das miteinander gut klappen kann. Auch den Wochenplan verstehen jetzt alle viel besser, seit er voller Bildersymbole ist.

O-Ton 35 Yvonne Schubert

Alle Kinder haben davon superschnell die Wochentage gelernt – Donner, Donnerstag, Freitag frei... Es war Sport dran. Es war Backen dran. Es ist für alle von Vorteil. Eltern, Kinder. Es ist schnell zu verstehen, was die Struktur ist. Es war einmal der Aufwand, alles umzustellen, aber sonst war es irgendwie einfacher.

[O-Ton 36 Yagmur Babur:

Wenn man nicht mehr den anderen Kindern vielleicht immer etwas erklären muss oder aber auch die anderen Kinder schützen muss, weil vielleicht auch aggressive Verhaltensweisen dahinterstecken, dann wird das natürlich für die gesamte Gruppe leichter. Sie wissen, dass sich Dinge verbessern können, dass das nicht Trotz oder Provokation ist, sondern dass das Kind durchaus seine Schwierigkeiten hat und diese Schwierigkeiten ihre Berechtigung haben und man daran arbeiten kann.]

Autorin:

Kindergärten müssten unbedingt flächendeckend über das Autismus-Spektrum aufgeklärt werden, fordern die Fachkräfte. Die Teilhabe an der Gesellschaft sei für alle das erklärte Ziel, und die Kinder starten nun mal damit in der Kita.

Es gibt verschiedene Arten zu denken. Und wenn die sogenannte Neurodiversität der Menschen gemeinsam gelebt wird, wenn sie Tag für Tag zum Beispiel mit autistischen Kindern und Jugendlichen in Kita und Schule geübt wird, dann begreifen alle, wie das Zusammenleben in einer Gesellschaft funktionieren kann. Dabei lernen auch die Erwachsenen. Alle jungen Menschen haben das Recht, dass sie in ihrer Individualität gefördert werden. Und das gilt nicht nur für Autismus.

Absage SWR2 Wissen über Bett:

„Kinder mit Autismus – Wie Kita und Schule von ihnen profitieren können“. Autorin: und Sprecherin: Silvia Plahl. Redaktion: Charlotte Grieser.

Quellen:

1.) Kinder und Jugendliche mit Autismus in der Schule: Eine Information für Lehrer*innen, Flyer, hrsg. v. „autismus Deutschland e.V.“/ Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus, ohne Jahresangabe
https://www.autismus.de/fileadmin/WAS_IST_AUTISMUS/Themenspezifische_Flyer/Information_fuer_LehrerInnen.pdf, abgerufen am 13.5.24

Anmerkung:

Diese Zahl wird auch von der Bundesregierung benutzt, sie beruht auf der Statistik der Krankenkassen. In den meisten Bundesländern gibt es keinen eigenen Förderschwerpunkt „Autismus“. Viele autistische Kinder werden unter den Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ subsumiert. Das kritisiert der Bundesverband.

2.) Hugo-Junkers-Gymnasium/ Webseite mit Schulprofil <https://www.hugo-junkers-gymnasium.de/index.php/profil/inklusion>, abgerufen am 13.5.24

3.) Podcast „Autismus kompakt“ Folge 64, Stephanie Meer-Walter
https://jz7pg3.podcaster.de/autismus-braucht-aufklaerung/media/Folge_64_Autismus_kompakt.mp3, abgerufen am 13.5.24

4.) Parallelbericht an den UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen zum 2./3. Staatenprüfverfahren Deutschlands /Deutsches Institut für Menschenrechte, Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention Juli 2023

5.) Sekretariat der Kultusministerkonferenz (2022): Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen (ohne Förderschulen) 2021/2022. <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/sonderpaedagogische-foerderung-an-schulen.html>, abgerufen am

6.) Umfrage von autismus Deutschland e.V. zur schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Autismus“/ Silke Czerwenka, in Autismus, (2017) 83, S. 42-48, es wurden 621 Eltern befragt, die Umfrage ist nicht-repräsentativ

https://www.autismus.de/fileadmin/RECHT_UND_GESELLSCHAFT/Heft_83_Artikel_Schulumfrage.pdf, abgerufen am 13.5.24

„Die Beschulungssituation autistischer Schüler:innen vor der Pandemie“, Marek Grummt u.a. In: ZS autismus, Ausgabe 92 (2021) S. 6-17.

7.) „Unterrichtsausschluss nach Angriffen: Verhaltensauffälliger Berliner Schüler darf wieder zur Schule gehen“, tagesschau/ rbb 29.4.24, abgerufen am 13.5.24:

<https://www.tagesschau.de/inland/regional/berlin/rbb-unterrichtsausschluss-nach-angriffen-verhaltensauffaelliger-berliner-schueler-darf-wieder-zur-schule-gehen-100.html>

15

8.) Empfehlungen zur schulischen Bildung, Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.03.2021)
https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_03_18-Empfehlungen-Schwerpunkt-Geistige-Entwicklung.pdf, abgerufen am 13.5.24

9.) „Autismus muss ein eigenständiger sonderpädagogischer Schwerpunkt werden!“
Petition Stephanie Meer-Walter, posted 6.11.23 <https://stephanie-meer-walter.de/petition/>

„kampagne #schulaut“, Stephanie Meer-Walter, posted on 22.3.24 <https://stephanie-meer-walter.de/kampagne-schulaut/>, abgerufen am 13.5.24

10.) „Developing Excellen in Autism Research and Praxis“ / Lecture Karen Guldberg/ University of Birmingham, YouTube-Video,
<https://www.youtube.com/watch?v=UmaF3UBUZA8>, abgerufen am 13.5.24

11.) Grundschule Tennenlohe, Erlangen <https://www.gs-tennenlohe.de/profil/konzeptschule-autismus/>, abgerufen am 13.5.24

12.) Mobiler Sonderpädagogischer Dienst – Autismus/ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München
<https://www.isb.bayern.de/schularten/foerderschulen/msd/msd-a/>, abgerufen am 13.5.24

13.) „Prevalence and Disparities in the Detection of Autism Without Intellectual Disability“, Josephine Shenouda u.a., Rutgers New Jersey Medical School, in: ZS Pediatrics, Vol 151(2), Januar 2023 <https://doi.org/10.1542/peds.2022-056594>, abgerufen am 13.5.24

14.) Hamburger Autismus Institut <https://autismus-institut.de/> abgerufen am 13.5.24

Weitere Forschung:

Prof Jörg Wittwer/ Uni Freiburg Erziehungswissenschaften: <https://ezw.uni-freiburg.de/forschung/abteilung-empirische-lehr-und-lernforschung/> Lernen und Autismus/ Teilprojekte ABAUT: Wissen, Einstellung, Selbstwirksamkeit/ MY CAP: Metaanalyse zur Kategorisierungsleistung autistischer Menschen/ TEAL: Subjektive Theorien von Lehrkräften über Autismus und Lernen/ ASTRONAUT: Förderung autismusspezifischer Kompetenzen bei Lehrkräften, abgerufen am 13.5.24

Literatur:

Neurodiversität und Autismus / hrsg v. Christian Lindmeier u.a., Pädagogik im Autismus-Spektrum, Kohlhammer Verl. 2023

Gee Vero:

(M)ein autistisches Kind kommt in die Kita. Ratgeber für Eltern und pädagogische Fachkräfte. Lambertus Verl., 2023

Stephanie Meer-Walter:

Autistisch? Kann ich fließend! Eine Übersetzungshilfe. Beltz Verl. 2023

Stephanie Meer-Walter:

Schüler_innen im Autismus-Spektrum verstehen. Praxishilfe zu autistischen Besonderheiten in Schule und Unterricht. Beltz Verl., 2021

Fabian Hoff:

Schulbegleitung und Autismus. Strategien und Erfahrungen eines autistischen Schulbegleiters. Kohlhammer Verl. 2022

Karen Guldberg:

„Developing Excellence in Autism Practice: Making a Difference in Education“, Routledge Verl. 2020

Barbara Tschirren:

„Ich bin Loris“/ Kindern Autismus erklären u.a. Korrigierter Nachdruck, Balance Verl. 2024

Stéphanie Deslauriers, Geneviève Desprès:

„Levi blüht auf“/ Autismus, was ist das eigentlich? Aus d. Kanadischen, Balance Verl. 2023